

Zeitschrift: Zeitschrift für öffentliche Fürsorge : Monatsschrift für Sozialhilfe : Beiträge und Entscheide aus den Bereichen Fürsorge, Sozialversicherung, Jugendhilfe und Vormundschaft

Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe

Band: 92 (1995)

Heft: 8

Rubrik: Neue Bücher + Medien

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neue Bücher + Medien

Ein Buch zum Schwerpunktthema: «Selbsthilfe wirtschaftlich Schwacher»

In der aktuellen politischen Diskussion über den Sozialstaat Schweiz wird Selbsthilfe oft als ein geeignetes Mittel dargestellt. Nur sind die ideologischen Hintergründe unterschiedlich: Für die einen ist die Selbsthilfe ein mögliches Mittel zum Abbau öffentlicher sozialer Dienstleistungen; für den andern ist Selbsthilfe ein Teil emanzipatorischer Sozialarbeit.

Im Rahmen des Nationalen Forschungsprogrammes 19 «Wandel der Lebensformen und soziale Sicherheit» konnte die Frage der «Selbsthilfe wirtschaftlich Schwacher» erstmals eingehend erforscht werden. Ziel des Projektes war es, mehr über die Chancen und Möglichkeiten sowie über die Wirkungen von Armutsbetroffenen zu erfahren. Aufgezeigt werden sollten auch die Grenzen und Rahmenbedingungen, unter denen Selbsthilfe bei wirtschaftlich Schwachen überhaupt möglich ist.

Der Autor der Studie, Thomas Mächler, und seine Mitarbeitenden fassten den Begriff der Selbsthilfe beziehungsweise die Forschungsanlage weit enger als dies das Fürsorgeamt Zürich tat. In der NFS-Studie wurden ausschliesslich Selbsthilfegruppen begleitet und die gemachten Erfahrungen ausgewertet. Dabei wurde der Begriff der «Selbsthilfegruppe» weit ausgelegt, denn es zeigte sich, dass wirtschaftlich Schwache so stark in ihrem Selbstwertgefühl verletzt sind, dass ein Gruppenprozess ohne Hilfestellung und Anleitung von aussen nicht eingeleitet und aufrechterhalten werden kann (vgl.

dazu auch Aussagen im Schwerpunktbeitrag auf Seite 123).

Das Fürsorgeamt Zürich war in das NFS-Teilprojekt «Selbsthilfe wirtschaftlich Schwacher» ebenfalls eingebunden; der Aufbau von Selbsthilfegruppen im städtischen Umfeld erwies sich indessen als schwierig. Dagegen entwickelte sich eine Selbsthilfegruppe von fürsorgeabhängigen Alleinerziehenden der Sozialberatungsstelle Liestal sehr positiv. Trotz erdrückender persönlicher Belastungen der Teilnehmenden konnte die Caritas St. Gallen eine Gruppe mit IV-Rentnerinnen und -rentnern aufbauen, die Bestand hatte. Die Mitglieder fassten den Mut, über eine Pressekonferenz in der Öffentlichkeit auf die Lage wirtschaftlich Schwacher aufmerksam zu machen.

Die Ergebnisse nach etwas mehr als drei Jahren theoretischer und praktischer Forschung zeigen, dass sich Selbsthilfe durchaus eignet, Armutsbetroffenen Menschenwürde zurückzugeben und damit den «aufrechten Gang» wieder zu ermöglichen. Die Teilnahme an begleitenden Selbsthilfegruppen hat nach Aussagen der Betroffenen zu feststellbaren positiven Veränderungen geführt.

Das Buch richtet sich an sozial Tätige und Verantwortliche im Bereich der öffentlichen und privaten Sozialhilfe.

pd/cab

Mächler Thomas et al.: Selbsthilfe wirtschaftlich Schwacher, erschienen 1994 im Verlag Paul Haupt, Bern. 253 Seiten, Grafiken und Tabellen, kartoniert, Fr. 38. – .

Leistungserfassung in der Sozialarbeit

Controlling, Leistungsaufträge, Qualitätssicherung, Effizienz, Effektivität etc., Begriffe, welche in der Sozialarbeit lange Zeit Fremdwörter im doppelten Sinn waren, halten – ob wir das wollen oder nicht – im Sozialbereich Einzug. Die vorliegende Arbeit ist ein guter Anfang – es sind Fragen aufgeworfen wie «Kann Sozialarbeit überhaupt gemessen werden?». Offensichtlich kann sie gemessen werden. Die Arbeit gibt umfassend und differenziert Auskunft über den Zeitaufwand und kommt zu doch erstaunlichen Resultaten:

- Für 26 Klienten und Klientinnen der freiwilligen Sozialberatung wurden gesamthaft 625,55 Stunden (55,45%) aufgewendet, davon entfallen 246,04 Stunden (39,33%) auf die Sozialarbeit.
- Für 14 amtsvormundschaftlich Betreute beläuft sich der Gesamtaufwand auf 502,66 Stunden (45,55%), davon entfallen auf die gesetzlichen Vertreter selbst 194,71 Stunden (38,74%).

Auffallend ist auch der enorme Aufwand für den Zahlungsverkehr. Viel Sachhilfe und Administration! Sekreta-

riat und Buchhaltung leisten gemäss der vorliegenden Untersuchung mehr als die Hälfte der Fallarbeit. Der «Aufwand» für die Beratung und Betreuung fällt mit 12% des Gesamtaufwandes recht bescheiden aus. Das heisst, dass für einen sogenannten «gesetzlichen Fall» durchschnittlich 35,9 Stunden, davon 13,91 Stunden durch den Vormund/Beistand, und für den freiwilligen 24,06 Stunden, davon 9,46 Stunden durch die fallführenden Sozialarbeiter selbst, gearbeitet wurden.

Diese Arbeit ist ein guter Anfang – ein Schritt in die richtige Richtung. Wichtige und heikle Fragen bleiben offen wie z. B. «Welche Wirkung hat unser Handeln?» und «Wie teuer sind unsere Leistungen?». Trotzdem ist die vorliegende Arbeit lesenswert und gibt viele Anregungen. La

Müller-Trachsler Robert: Leistungserfassung in der Sozialarbeit. Eine fallbezogene Tätigkeitsanalyse. Kölnz, Edition Soziothek, 1995. 82 Seiten DIN-A4 (Fr. 18. – zuzüglich Versandkosten, zu bestellen über Telefon-Nr. 031/972 48 31 oder Fax 031/970 92 17).

Beratungsstelle für Ausländerinnen und Ausländer

In der «ZöF» 6/1995 wurde unter den Kontaktadressen, Seiten 91/92, irrtümlicherweise für die Beratungsstelle für Ausländerinnen und Ausländer der Stadt Zürich eine veraltete Adresse (Gertrudstrasse 24) aufgeführt. Die Beratungs-

stelle für Ausländerinnen und Ausländer, eine Einrichtung der Städtischen Koordinationsstelle für Ausländerfragen, ist unter folgender Adresse zu erreichen:

Birmenstorferstrasse 52, 8004 Zürich, Tel. 01/291 60 60, Fax 01/291 37 78.